AUS DER TÜBINGER UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK.

BERICHT ÜBER DIE WIRKSAMKEIT

DER

UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK IN TÜBINGEN

IN DER ZEIT VOM 22. Okt. 1875 BIS 31. Dez. 1901.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN, CHIRURGIE UND GEBURTSHILFE

UNTER DEM PRÄSIDIUM

VON

Dr GUSTAV SCHLEICH

O. Ö. PROFESSOR DER AUGENHEILKUNDE UND VORSTAND DER OPHTHALMIATRISCHEN KLINIK IN TÜBINGEN

DER MEDICINISCHEN FAKULTÄT IN TÜBINGEN

VORGELEGT VON

MAX BRÜNING,

APPROB. ARZT AUS BUER IN WESTFALEN.

TÜBINGEN

DRUCK VON H. LAUPP JR.

1902.

AUS DER TÜBINGER UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK.

BERICHT ÜBER DIE WIRKSAMKEIT

DER

UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK IN TÜBINGEN

IN DER ZEIT VOM 22. Okt. 1875 BIS 31. Dez. 1901.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN, CHIRURGIE UND GEBURTSHILFE

UNTER DEM PRÄSIDIUM

VON

Dr GUSTAV SCHLEICH

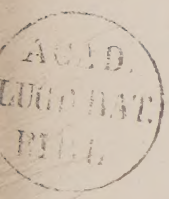
O. Ö. PROFESSOR DER AUGENHEILKUNDE UND VORSTAND DER OPHTHALMIATRISCHEN KLINIK IN TÜBINGEN

DER MEDICINISCHEN FAKULTÄT IN TÜBINGEN

VORGELEGT VON

MAX BRÜNING,

APPROB. ARZT AUS BUER IN WESTFALEN.



TÜBINGEN

DRUCK VON H. LAUPP JR.

1902.

Gedruckt mit Genehmigung der medicinischen Fakultät der Universität Tübingen.
Referent: Prof. Dr **Schleich.**

Tübingen, Mai 1902.

Meinen lieben Eltern

in Verehrung und Dankbarkeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547018_0094

Die Absicht, nach 25jährigem Bestehen der Tübinger Universitäts-Augenklinik, die am 22. Oktober 1875 eröffnet wurde, einen Bericht über die Wirksamkeit derselben während des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens herauszugeben, ist vor einem Jahre wegen äusserer Verhältnisse nicht zur Ausführung gekommen.

Der nachstehende Bericht, der die Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901, also rund 26 Jahre umfasst, soll eine Uebersicht vor allem über die Krankenbewegung der stationären und ambulatorischen Klinik geben, welcher Mitteilungen über Wohnort, Alter und Konfession der in die stationäre Klinik Aufgenommenen beigefügt werden. Weiter ist noch eine Zusammenstellung von den Ergebnissen der Erhebungen der Reichs-Medizinalstatistik (Statistik der Morbidität) beigegeben. Ausserdem sind am Schlusse zum Zweck einer Uebersicht über die operative Thätigkeit in der Klinik die Zusammenstellungen der in den einzelnen Jahren gemachten Operationen der nicht komplizierten Catarakt und der Enukleationen geliefert. Nur für diese beiden Operationen sind seit Errichtung der Klinik gleichmässige, zuverlässig geführte Aufzeichnungen vorhanden. Die Zahl der übrigen Operationen ist in den verschiedenen Jahren eine so sehr wechselnde, dass die Zuverlässigkeit der Angaben hierüber nicht verbürgt werden kann, und somit aus der Zahl derselben ein richtiger Einblick in die operative Thätigkeit nicht gewonnen werden kann, so dass wir von einer Mitteilung derselben an dieser Stelle Abstand nehmen.

A. Stationäre Klinik.

Krankenbewegung.

Vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901 sind im Ganzen **17 518** Patienten in die stätionäre Klinik aufgenommen worden, von welchen **9812** (= 56,01 %) männlichen und **7706** (= 43,98 %) weiblichen Geschlechts sind. Die Tabelle I, in welcher die Zahl

der stationären Kranken unter Trennung der Geschlechter in den einzelnen Jahren verzeichnet ist, giebt eine ziemlich gleichmässige Zunahme der stationären Kranken seit Errichtung der Klinik.

Zu beachten ist jedoch dabei eine vorübergehende Abnahme im Jahre 1896 und den folgenden Jahren, welche einer Erklärung bedarf. In den dem Jahre 1896 vorhergehenden Jahren ist eine grössere Anzahl von Patienten als in die stationäre Klinik aufgenommen geführt, die wegen Ueberfüllung der Klinik zeitweilig ausserhalb derselben auf Kosten der Klinik untergebracht waren.

Weiter kommt noch dabei in Betracht, dass seit 1896 die ambulatorische Behandlung sowohl auf manche schwerere Fälle, als auch auf einzelne Operierte ausgedehnt worden ist.

Durch diese Verhältnisse und nicht durch eine Aenderung in Beschaffenheit und Umfang des Materials ist die geringere Anzahl der stationären Patienten im Jahre 1896 und in den folgenden Jahren zu erklären.

Die geringste Zahl mit 297 Aufnahmen findet sich im Jahre 1876; von da ab tritt eine Steigerung bis zum Jahre 1893 ein, dem ein Abfall folgt. Das Maximum mit 1041 fällt in das Jahr 1901.

Die Zahl der in die stationäre Klinik aufgenommenen männlichen Individuen übersteigt die der weiblichen in allen Jahren, meist um ein beträchtliches, ausser 1887, wo der Unterschied nur ein geringer ist.

(Tabelle I siehe Seite 7.)

Wohnort der stationären Kranken.

Eine Feststellung des Wohnortes der Kranken der stationären Klinik ergiebt, dass die Klinik ihr Hauptmaterial aus den geographisch ihr am nächsten liegenden und durch günstige Verkehrsverhältnisse näher gerückten Bezirken Württembergs erhält. Bemerkenswert dürfte übrigens sein, dass eine nach derselben Richtung begonnene Durchsicht des ambulatorischen Materials nicht ganz der stationären Klinik entsprechende Verhältnisse ergeben wird.

Den **15 412** (= 88 % der Gesamtzahl) Württembergern stehen **2005** (= ca. 11 %) ausserhalb Württembergs wohnende Deutsche und **101** (= ca. 0,6 %) ausserdeutschen Staaten Angehörige gegenüber. Von den 15412 Württembergern wohnen ca. zwei Drittel (= 68,02 %) im Schwarzwaldkreis, 17,56 % im Donaukreis, 9,06 % im Neckarkreis und nur 5,96 % im Jagstkreis. Es drückt sich hierin sehr deutlich die geographische Lage der Stadt, in welcher

Tabelle I.

Krankenbewegung.

Vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901 sind im ganzen aufgenommen:

17 518 Kranke (9812 Männer, 7706 Frauen).

Diese verteilen sich auf die einzelnen Jahre folgendermassen:

Jahrgang:	Männer	Frauen	Sa.	Todesfälle		
				Männer	Frauen	Sa.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
22. Okt. 75—31. Dez. 75	13	16	29	—	—	—
1876	158	139	297	—	1	1
1877	201	146	347	—	—	—
1878	225	151	376	1	—	1
1879	208	155	363	—	—	—
1880	263	189	452	—	—	—
1881	290	205	495	—	—	—
1882	274	196	470	1	1	2
1883	304	217	521	—	—	—
1884	335	217	552	—	—	—
1885	324	245	569	—	1	1
1886	337	278	615	—	—	—
1887	344	340	684	2	—	2
1888	381	349	730	—	—	—
1889	416	354	770	1	—	1
1890	403	363	766	—	—	—
1891	467	335	802	—	—	—
1892	492	368	860	—	3	3
1893	506	436	942	—	—	—
1894	477	429	906	1	—	1
1895	450	406	856	2	1	3
1896	415	309	724	—	—	—
1897	476	350	826	—	—	—
1898	480	319	799	1	—	1
1899	480	389	869	4	4	8
1900	506	351	857	—	2	2
1901	587	454	1041	1	2	3
Ges.-Sa.	**9812**	**7706**	**17 518**	**14**	**15**	**29**

die Klinik liegt, aus. Der am entferntesten liegende Jagstkreis liefert das kleinste Kontingent.

Auch in der Zahl der aus dem übrigen Deutschland stammenden Patienten kommt die geographische Lage der einzelnen Länder zur Geltung. Aus den nahen hohenzollernschen Landen ist die Zahl der Patienten eine sehr erhebliche, nämlich 1417 (= 8%); auch Baden liefert noch eine ziemliche Zahl, nämlich 403 (= 2,3%), während die übrigen deutschen Staaten kaum in Betracht kommen.

Die Zahl der Ausländer mit 101 (= 0,6 %) ist eine kleine; Italien und Oesterreich sind hauptsächlich durch Arbeiter vertreten. Tabelle II giebt die näheren Daten über diese Verhältnisse.

Tabelle II.

Wohnort der Aufgenommenen

in der Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901.

Württemberg:			
Schwarzwaldkreis:		10 481 =	68,02 %
Donaukreis:		2 707	17,56 %
Neckarkreis:		1 397	9,06 %
Jagstkreis:		827	5,36 %
	Sa.	**15 412**	100,00 %
Andere deutsche Staaten:			
Preussen:		75	
Hohenzollern:		1 417	
Baden:		403	
Bayern:		69	
Sachsen:		18	
Hessen:		12	
Elsass-Lothringen:		5	
Die übrigen deutschen Staaten:		6	
	Sa.	**2 005**	
Fremde Staaten:			
Schweiz:		21	
Italien:		28	
Oesterreich:		33	
Russland:		12	
Frankreich:		2	
England:		2	
Amerika:		3	
	Sa.	**101**	
	Ges.-Sa.	**17 518**	

Lebensalter der Kranken und Todesfälle.

Gegenüber den bisherigen Ergebnissen der statistischen Bearbeitung des stationären Krankenmaterials kommt dem Lebensalter der Aufgenommenen eine mehr allgemeine Bedeutung zu. Neben dem hauptsächlich für die Aufnahme in Betracht kommenden Gesichtspunkt, nämlich der Schwere der Erkrankung, war selbstverständlich, dem Zweck der Anstalt entsprechend, das klinische Interesse auch für die Aufnahmen massgebend. Eine statistische Zusammenstellung der Aufgenommenen nach ihrem Lebensalter unter

Trennung der Geschlechter sind für die Morbiditätsverhältnisse der verschiedenen Lebensalter von besonderer Bedeutung. Trotz ziemlich grosser auf die einzelnen Lebensjahre entfallender Zahlen haben wir doch, um eine übersichtlichere Darstellung zu bekommen, die stationären Kranken unter Trennung der Geschlechter in Gruppen von je 5 Jahren geteilt und dabei noch die Zahl der im ersten Lebensjahr stehenden besonders verzeichnet. Tabelle III giebt die Resultate dieser Zusammenstellung, der noch eine Berechnung des procentarischen Verhältnisses sowohl für das männliche und weibliche Geschlecht, als auch für die Gesamtzahl der den einzelnen Gruppen zugehörigen Zahlen beigegeben wurde.

Aus der Tabelle ergiebt sich, dass die Gruppe vom 1.—5. Lebensjahr eine verhältnismässig sehr grosse Zahl aufweist, wovon der grösste Teil, etwas mehr als ein Drittel, auf das erste Lebensjahr kommt. Das Maximum steht in der 4. Gruppe, zwischen dem 16.—20. Lebensjahr; während die folgenden Jahre niedrigere Zahlen haben, findet eine Zunahme von einem Minimum im 31.—35. Lebensjahr bis zum 61.—65. Lebensjahr statt, darauf folgt eine rasche Abnahme. Diese Verhältnisse sind für die verschiedenen Geschlechter nicht dieselben.

Bei dem männlichen Geschlecht, bei welchem ebenfalls das 1. Lebensjahr sehr erheblich mit etwas mehr als ein Drittel der ersten Gruppe beteiligt ist, nimmt die Erkrankungsziffer in den ersten 3 Gruppen langsam zu, um in der 4. Gruppe (16.—20. Lebensjahr) den Höhepunkt zu erreichen. Diesem Maximum folgt eine Abnahme mit einem Minimum in der 7. Gruppe (31.—35. Lebensjahr), welchem wieder eine langsame Steigerung folgt mit einem Höhepunkt zwischen dem 56. und 60. Jahre. Während von da bis zum 70. Lebensjahr die Erkrankungsziffern nur wenig abnehmen, findet nach dem 70. Jahr ein rapider Abfall statt.

Für das weibliche Geschlecht ergeben sich folgende Verhältnisse: Die erste Gruppe vom 1.—5. Lebensjahr, wovon etwas weniger als ein Drittel auf das 1. Lebensjahr kommt, zeigt gegenüber dem männlichen Geschlecht eine verhältnismässig hohe Zahl von Kranken, und nach einer bemerkenswerten Abnahme der Kranken im 6.—10. Lebensjahr folgt eine rasche Steigerung bis zum 16. bis 20. Lebensjahr. Dann findet eine erhebliche Abnahme statt, mit einem Minimum im 31.—35. Lebensjahr. Das Minimum fällt zwar mit dem beim männlichen Geschlecht zusammen, aber der Tiefstand hält beim weiblichen Geschlecht bis zum 46. Lebensjahr

an. Dann beginnt wiederum eine Steigerung bis zum 65. Lebensjahr, von welchem aus ein rascher Abfall erfolgt.

Nach der Tabelle ist also sowohl für die Männer als auch für die Frauen die Morbidität im 16.—20. Lebensjahr am höchsten, nämlich 908 (= 9,23 % der Männer) Männer, 767 (= 9,95 % der Frauen) Frauen, zusammen 1675 (= 9,52 der Gesamtsumme). Ohne Zweifel spielen dabei Verletzungen eine wichtige Rolle, wie dieses auch in der „Statistik der Augenverletzungen der Tübinger Augenklinik" von Rosenberg (Inauguraldissertation 1901) zum Ausdruck kommt. Die bedeutende Steigerung der Erkrankungsziffer in den späteren Lebensjahren (nach dem 45.) ist wohl mit Berechtigung auf Glaukom- und Catarakterkrankungen zurückzuführen. Besonders zu bemerken ist die verhältnismässig hohe Zahl von augenkranken Kindern im 1. Lebensjahr, auf welches bei den Männern

Tabelle III.

Aufnahmen und Todesfälle nach Lebensalter

in der Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901.

		Aufnahmen:			Procente:			Todesfälle:		
	Jahre:	Männer:	Frauen:	Sa.	Männer:	Frauen:	Sa.	M.	Fr.	Sa.
1.	1	240	221	461	2,44	2,86	2,63	7	3	10
	1—5	611	718	1329	6,22	9,32	7,60			
	2—5	371	497	868	3,78	6,46	4,97	2	4	6
2.	6—10	629	611	1240	6,41	7,93	7,08	1	2	3
3.	11—15	801	746	1547	8,14	9,68	8,83	—	—	—
4.	16—20	908	767	1675	9,23	9,95	9,52	—	—	—
5.	21—25	717	557	1274	7,30	7,23	7,27	1	—	1
6	26—30	528	354	882	5,38	4,59	5,04	—	—	—
7.	31—35	466	315	781	4,75	4,09	4,46	—	—	—
8.	36—40	486	319	805	4,95	4,14	4,60	—	—	—
9.	41—45	530	323	853	5,40	4,19	4,87	—	—	—
10.	46—50	617	410	1027	6,29	5,32	5,85	—	—	—
11.	51—55	660	470	1130	6,83	6,10	6,46	—	—	—
12.	56—60	755	547	1302	7,69	7,10	7,43	1	1	2
13.	61—65	746	614	1360	7,60	7,97	7,77	—	3	3
14.	66—70	738	526	1264	7,50	6,82	7,22	—	2	2
15.	71—75	434	315	749	4,42	4,09	4,28	—	—	—
16.	76—80	161	103	264	1,64	1,34	1,51	2	—	2
17.	81—85	25	10	35	0,25	0,13	0,20	—	—	—
18.	86—90	—	1	1	—	0,01	0,01	—	—	—
	Ges.-Sa.	**9812**	**7706**	**17 518**				**14**	**15**	**29**
							Procente:	0,14 %	0,19 %	0,16 %

240 (= 2,44 %) und bei den Frauen 221 (= 2,86 %) fallen, insgesamt 461 (= 2,63 %) der Gesamtsumme). Weiter sind insbesondere bei den weiblichen Kranken auch die nächsten Lebensjahre (von 2—5) in erheblicherer Anzahl (868 = 6,46 %) gegenüber dem männlichen Geschlecht beteiligt.

Aus Tabelle III ist weiter zu entnehmen die Zahl und das Lebensalter der in der Klinik Gestorbenen. Im Ganzen sind 29 Todesfälle (= 0,16 %) vorgekommen, worunter 14 Männer (= 0,14 der Ges.-Sa. der Männer) und 15 Frauen (= 0,19 % der Ges.-Sa. der Frauen) sich befinden. Nur mit einer Ausnahme handelt es sich um Kranke im Kindesalter bis zum 10. Lebensjahr (und zwar 19, wovon die Mehrzahl auf das 1. Lebensjahr fällt, nämlich 7 Knaben und 8 Mädchen), und um Kranke des höheren Alters nach dem 56. Lebensjahres mit 3 Männern und 6 Frauen.

Konfession der Kranken.

Weiterhin war es von Interesse zu untersuchen, welcher Konfession die 17518 Aufgenommenen angehören.

(Tabelle IV siehe S. 12.)

Wie aus Tabelle IV hervorgeht, sind unter den stationären Kranken 10469 Evangelische, 6965 Katholische und 84 Israeliten (zusammen 17518). Also verhält sich die Zahl der Evangelischen, Katholiken und Israeliten wie ca. 59,7 : 39,7 : 0,5 %, während das Verhältnis in der Gesamtbevölkerung von Württemberg nach der letzten Volkszählung sich darstellt wie ca. 69 : 30 : 0,5 %. Das im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sich ergebende Mehr der in die Klinik aufgenommenen Katholiken ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, dass katholische Landesteile in unmittelbarer Nähe von Tübingen liegen, während die Zahl der in die Klinik aufgenommenen Israeliten gegenüber der Gesamtzahl sich ungefähr verhält, wie die Zahl der in Württemberg wohnenden Israeliten zur Gesamtbevölkerung.

Zahl der Verpflegungstage der stationär behandelten Kranken.

Tabelle V giebt eine Uebersicht über die Verpflegungstage der in der stationären Klinik behandelten Patienten, die von Jahr zu Jahr gleichmässig zugenommen haben und insgesamt **324590** (**175298** Männer, **149292** Frauen) betragen. Die Durchschnitts-

Tabelle IV.

Aufnahmen nach Konfession

in der Zeit vom 22. Oktoker 1875 bis 31. Dezember 1901.

	Männer:				Frauen:				
Jahr:	Evang.	Kathol.	Isr.	Sa.	Evang.	Kathol.	Isr.	Sa.	Ges.-Sa.
22. Okt. 1875	8	5	—	13	9	7	—	16	29
1876	101	56	1	158	97	41	1	139	297
1877	111	88	2	201	85	59	2	146	347
1878	140	85	—	225	87	62	2	151	376
1879	128	79	1	208	96	59	—	155	363
1880	165	98	—	263	109	79	1	189	452
1881	188	101	1	290	129	72	4	205	495
1882	166	108	—	274	114	81	1	196	470
1883	178	124	2	304	128	88	1	217	521
1884	208	122	5	335	122	93	2	217	552
1885	202	120	2	324	145	100	—	245	569
1886	222	113	2	337	158	117	3	278	615
1887	209	132	3	344	217	121	2	340	684
1888	240	140	1	381	205	143	1	349	730
1889	239	177	—	416	211	142	1	354	770
1890	255	147	1	403	207	153	3	363	766
1891	273	189	5	467	192	142	1	335	802
1892	297	194	1	492	221	147	—	368	860
1893	311	194	1	506	257	174	5	436	942
1894	277	200	—	477	263	163	3	429	906
1895	262	186	2	450	206	200	—	406	856
1896	253	161	1	415	168	137	4	309	724
1897	304	172	—	476	191	153	6	350	826
1898	278	202	—	480	187	132	—	319	799
1899	308	172	—	480	223	164	2	389	869
1900	314	188	4	506	193	158	—	351	857
1901	347	236	4	587	265	189	—	454	1041
Sa.	5984	3789	39	9812	4485	3176	45	7706	17518

Evangelische: **10 469**. Kathol. **6965**. Isr. **84**. Ges.-Sa. **17 518**.

zahl der Verpflegungstage in den einzelnen Jahren ist eine ziemlich wechselnde und beträgt in der ganzen Zeit von 26 Jahren für die Männer 17,86 % und für die Frauen etwas mehr, nämlich 19.37 %, während der Durchschnitt insgesamt mit 18,52 % in der Mitte zwischen den beiden letztgenannten Zahlen steht. Die höhere Durchschnittszahl der Verpflegungstage für das weibliche Geschlecht dürfte wohl im allgemeinen darauf zurückzuführen sein, dass die Frauen weniger früh sich der klinischen Behandlung entziehen.

Während der durchschnittliche tägliche Krankenstand im Jahre 1876 für die Männer **8,4** und für die Frauen **7,9** (insgesamt **16,3**)

beträgt, ist derselbe im letzten Jahr für die Männer auf **32** und für die Frauen auf **29,1,** (insgesamt **61,1**) gestiegen und steht mit dieser Zahl erheblich über dem gesamten Durchschnitt des täglichen Krankenstandes seit Bestehen der Klinik; Letzterer beträgt für die Männer 18,47 % und für die Frauen 15,73 %, insgesamt 34,20 %.

Tabelle V.

Uebersicht über die Verpflegungstage der stationär behandelten Kranken

in der Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901.

Jahre.	Verpflegungstage			Durchschnittszahl der Verpflegungstage			Durchschnittszahl des täglichen Krankenstandes		
	Männer.	Frauen.	Sa.	Männer.	Frauen.	Sa.	Männer.	Frauen.	Sa.
1875	272	323	595	20,9	20,18	20,5	—	—	—
1876	3 049	2 903	5 952	18,7	19,8	19,2	8,4	7,9	16,3
1877	4 353	3 446	7 799	20,6	21,8	21,1	11,9	9,4	21,3
1878	4 984	3 362	8 346	20,7	21,5	21,2	13,6	9,2	22,8
1879	5 053	3 432	8 485	22,9	21,4	22,3	13,8	9,4	23,2
1880	5 230	3 604	8 834	19,0	18,6	18,9	14,3	9,9	24,2
1881	5 621	3 676	9 297	18,6	16,9	17,9	15,4	10,00	25,4
1882	5 445	4 179	9 624	19,3	20,5	19,8	14,9	11,4	26,3
1883	5 640	3 744	9 384	18,3	16,9	17,7	15,4	10,3	25,7
1884	7 129	4 474	11 603	20,9	19,4	20,4	19,5	12,3	31,8
1885	5 440	4 462	9 902	16,2	17,2	16,7	14,9	12,2	27,1
1886	4 840	4 912	9 752	14,1	17,2	15,6	13,3	13,4	26,7
1887	4 995	5 571	10 566	14,1	15,3	14,7	13,7	15,3	29,0
1888	5 879	4 970	10 849	15,1	13,9	14,6	16,1	13,6	29,7
1889	6 472	6 418	12 890	15,1	17,7	16,1	17,7	17,6	35,3
1890	5 865	6 141	12 006	14,1	16,8	15,3	16,0	16,8	32,8
1891	7 063	5 335	12 398	14,6	15,7	15,2	19,4	14,6	34,0
1892	7 472	6 049	13 521	14,79	16,21	15,4	20,5	16,5	37,0
1893	7 571	6 386	13 957	14,39	14,28	14,4	20,7	17,5	38,2
1894	7 303	7 280	14 583	15,0	16,7	15,8	20,0	20,0	40,0
1895	7 461	7 613	15 074	16,11	18,0	17,03	20,4	20,9	41,3
1896	7 316	6 767	14 083	17,0	20,7	18,58	20,0	18,5	38,5
1897	9 021	7 450	16 471	18,4	20,03	19,1	24,7	20,4	45,1
1898	9 099	7 687	16 786	18,23	22,67	20,03	24,9	21,0	45,9
1899	10 269	9 237	19 506	20,11	22,58	21,39	28,1	25,3	53,4
1900	10 772	9 246	20 018	20,36	25,00	22,26	29,5	25,3	54,8
1901	11 684	10 625	22 309	19,00	22,46	20.5	32,0	29,1	61,1
Ges.-Sa.	**175298**	**149292**	**324590**						

Statistik der Morbidität.

Nachstehend geben wir die Morbiditätsstatistik der stationären Kranken nach dem Formular der Erhebungen der Reichs-Medizinalstatistik. Obwohl die Zahl der einzelnen Rubriken eine viel zu geringe ist, als dass auf Grund einer nach derselben angefertigten Statistik wertvolle Resultate über die Morbiditätsverhältnisse der stationären Kranken gewonnen werden könnten, und dieselben deshalb fast als wertlos erscheinen, haben wir es doch nicht unterlassen, sie hier anzufügen.

Während die Erkrankungen der Cornea insgesamt und beim weiblichen Geschlecht die häufigsten sind, steht die Zahl derselben beim männlichen Geschlecht den Erkrankungen des Linsensystems noch etwas nach; die ersteren betragen 5932 (bei den Männern 3159, bei den Frauen 2773) gegenüber 5607 Erkrankungen des Linsensystems (bei den Männern 3277, bei den Frauen 2330).

Im Ganzen sind bei den 17 518 stationären Kranken 27 421 Erkrankungen verzeichnet worden.

Besonders beachtenswert ist einmal der Ueberschuss der Erkrankungen der Thränenorgane beim weiblichen Geschlecht, die bei demselben etwas mehr als 2,5 % sämtlicher Krankheiten des weiblichen Geschlechts betragen, während dieselben bei dem männlichen Geschlecht nur in der Häufigkeit von 1,3 % festgestellt sind.

Ebenso scheint einer Erwähnung wert zu sein eine stärkere Belastung des weiblichen Geschlechtes bei den Chorioidealerkrankungen, während die Erkrankungen der Retina und des Sehnerven beim männlichen Geschlecht mit 7,3 % gegenüber denselben Erkrankungen beim weiblichen Geschlecht mit 5,8 % häufiger vorkommen.

Nicht zu übersehen ist ferner auch die erheblich geringere Zahl der Erkrankungen des Linsensystems beim weiblichen Geschlecht.

Der grosse Ueberschuss der unter „Verletzungen und Neubildungen“ verzeichneten Erkrankungen bei Männern, gegenüber der Erkrankung bei Frauen, ist auf die grössere Häufigkeit der Verletzungen beim männlichen Geschlecht zurückzuführen.

Ohne dass wir, wie schon bemerkt, auf die Ergebnisse der Morbiditäts-Statistik besonderen Wert legen, glaubten wir die angeführten Punkte hervorheben zu sollen.

(Tabelle VI siehe folgende Seite.)

Tabelle VI.

Statistik der Morbidität

in der Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901.

(Nach den Erhebungen der Reichsmedizinalstatistik.)

Erkrankungen:	Männer:	Frauen:	Sa.	Procente:
1. Der Augenlieder	756	708	1464	5,34
2. Der Thränenorgane	198	318	516	1,88
3. Der Orbitalgebilde	121	53	174	0,64
4. Der Bindehaut	1188	1189	2377	8,67
5. Der Cornea	3159	2773	5932	21,63
6. Der Iris	1368	1345	2713	9,89
7. Der Chorioidea	782	845	1627	5,94
8. Der Retina mit den Sehnerven	1104	716	1820	6,64
9. Des Linsensystems	3277	2330	5607	20,43
10. Des Glaskörpers	209	148	357	1,30
11. Der Augenmuskeln	507	503	1010	3,69
12. {Verletzungen / Neubildungen} des Bulbus	1334	486	1820	6,64
13. Refraktionsanomalien	1022	835	1857	6,77
14. Akkommodationsanomalien	91	56	147	0,54
Sa. der Erkrankungen:	**15 116**	**12 305**	**27 421**	100,00 %

Uebersicht über die Operation des grauen Stares und die Enukleationen.

Wie schon in der Einleitung bemerkt, mussten wir uns auf die Mitteilung der Zahlen der Staroperationen (3546) und der Enukleationen (845) beschränken und von der Mitteilung einer Statistik sämtlicher Operationen Abstand nehmen, da nur für die ersteren eine Zuverlässigkeit der Aufzeichnungen feststeht.

Tabelle VII giebt die Zahl der in den einzelnen Jahren ausgeführten Staroperationen und Enukleationen. Abgesehen von kleineren Schwankungen ist auch bei ihnen eine mit den Jahren steigende Zunahme festzustellen.

Hervorgehoben mag noch werden, dass mehr als ein Drittel sowohl der Staroperationen mit 1293 (= 37,4 % der Gesamtzahl), als auch der Enukleationen mit 316 (= 36,4 % der Gesamtzahl) in den Jahren 1896—1901 ausgeführt wurden.

(Tabelle VII siehe Seite 16.)

Tabelle VII.

Uebersicht über die Operation des unkomplizierten Stares und die Enukleationen

in der Zeit von 1876 bis 31. Dezember 1901.

Jahre:	Extraktionen:	Enukleationen:
1876	33	11
1877	58	14
1878	49	18
1879	64	18
1880	84	19
1881	91	17
1882	109	27
1883	92	25
1884	128	33
1885	130	31
1886	109	23
1887	86	28
1888	109	32
1889	163	40
1890	144	21
1891	149	23
1892	163	31
1893	154	37
1894	174	42
1895	164	41
1896	173	50
1897	181	41
1898	209	53
1899	262	54
1900	211	47
1901	257	69
Sa.	**3546**	**845**

B. Ambulatorische Klinik.

Zum Schluss sei noch eine Uebersicht über die Zahl der ambulanten Kranken in den einzelnen Jahren gegeben.

Es möge hier die ausdrückliche Bemerkung nicht unterlassen bleiben, dass während eines Jahres immer nur eine Person einmal gezählt und in das Journal eingetragen wurde, so dass z. B. eine Person, die zunächst ambulatorisch, dann in der stationären Klinik und später wieder ambulatorisch, selbst wenn auch an verschiedenen Erkrankungen behandelt wurde, nur einmal verzeichnet worden ist. Infolgedessen giebt die nachstehende Tabelle VIII nicht die Zahl der überhaupt in der ambulatorischen Klinik behandelten Pa-

tienten, sondern nur die Zahl der ausschliesslich ambulatorisch behandelten augenkranken Personen wieder.

Auch hier ist mit einzelnen Schwankungen eine ziemlich gleichmässige Zunahme der Frequenz festzustellen.

Tabelle VIII.

Uebersicht über die ausschliesslich ambulatorisch behandelten Kranken

in der Zeit vom 22. Oktober 1875 bis 31. Dezember 1901.

Jahrgang:	Männer:	Frauen:	Sa.
22. Oktober 1875 bis 31. Dez. 1876	9	8	17
1876	283	186	469
1877	349	262	611
1878	494	338	832
1879	478	355	833
1880	589	415	1004
1881	644	518	1162
1882	753	464	1217
1883	757	504	1261
1884	916	656	1572
1885	907	766	1673
1886	803	642	1445
1887	867	721	1588
1888	894	677	1571
1889	862	489	1351
1890	780	751	1531
1891	993	722	1715
1892	1038	762	1800
1893	1052	663	1715
1894	1077	698	1775
1895	1027	779	1806
1896	1427	963	2390
1897	1763	1178	2941
1898	1749	1449	3198
1899	2030	1568	3598
1900	2122	1418	3540
1901	2280	1720	4000
Ges.-Sa.	**26 943**	**19 672**	**46 615**

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Max Brüning, bin am 22. April 1874 zu Buer, in Westfalen als Sohn des prakt. Arztes Dr. med. Franz Brüning geboren.

In Recklinghausen besuchte ich das Gymnasium, welches ich mit dem Maturitätszeugnis Ostern 1895 verliess. Meine medizinischen Studien begann ich in Bonn im Sommersemester 1895, setzte dieselben in Tübingen im Wintersemester 1897—98 fort und in Berlin im Sommersemester 1899. Ich kehrte dann nach Tübingen zurück und wurde am 6. März 1902 als Arzt approbiert.